

Spezialthema

Die Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und den USA

Einführung

Mit den Präsidentschaftswahlen 2016 in den USA wurden die Weichen gestellt für eine neue US-Aussenhandelspolitik. Präsident Trump steht dem multilateralen Freihandel kritisch gegenüber und dürfte diverse Handelsabkommen neu verhandeln wollen. Zwar lehnt die neue Regierung den Freihandel nicht grundsätzlich ab, spricht aber sehr deutlich von unfairen Bedingungen aus Sicht der USA.¹³ Insbesondere erachtet sie das sehr grosse Defizit im Handel mit Waren als problematisch und wird stärker dagegen vorgehen wollen als die Vorgängerregierungen. Hierbei könnten neue Regulierungen oder Abkommen ausgearbeitet werden, welche die bisherigen weltweiten Handelsströme beeinträchtigen.

Auch die Schweiz dürfte als kleine und offene Volkswirtschaft von solch tiefgreifenden Änderungen beeinflusst werden. Dies insbesondere, weil die USA einer der wichtigsten Partner im Handel mit Waren und Dienstleistungen sind. Die Verflechtungen zwischen US- und Schweizer Unternehmen haben in den letzten Jahren noch deutlich zugenommen, sodass das Gewicht der USA für den Schweizer Aussenhandel verglichen mit 2005 noch gestiegen ist. Umgekehrt wird die Schweiz von der US-Regierung mittlerweile zur Gruppe der wichtigsten Handelspartner gezählt. Seit Oktober 2016 beobachtet das US-Finanzministerium daher neben mehreren anderen Ländern auch die Schweiz in Hinblick auf sogenannte „unfaire Wechselkurspraktiken“, welche den bilateralen Handel zuungunsten der USA beeinflussen könnten.

Vor diesem Hintergrund beleuchtet dieses Spezialthema die Handelsbeziehungen der Schweiz mit den USA genauer und zeigt auf, in welchen Bereichen die Schweiz Überschüsse und Defizite im Handel mit den USA erzielt und wie sich die Handelsflüsse über die letzten Jahre entwickelt haben. Dabei wird klar, dass der Warenhandel

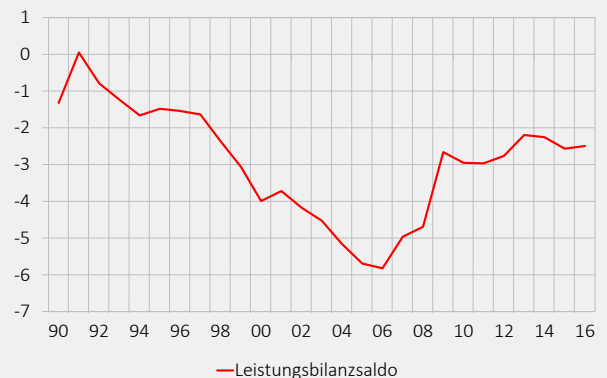
massgeblich durch die Chemie- und Pharmaindustrie geprägt wird, während im Dienstleistungshandel die Kategorien Forschung & Entwicklung sowie Lizenzeinnahmen die Entwicklung prägen. Die Überschüsse der Schweiz beim Warenhandel werden dabei durch das Defizit beim Austausch von Dienstleistungen kompensiert.

Leistungsbilanzdefizit der USA

Seit Jahrzehnten weisen die USA ein Leistungsbilanzdefizit¹⁴ aus (Abbildung 53). Dieses Defizit wird massgeblich durch den Güterhandel getrieben. Die USA importieren also bedeutend mehr Waren als sie exportieren. Das Leistungsbilanzdefizit des Landes wurde unter anderem auf die sehr geringe Sparneigung der US-Bevölkerung im Zusammenhang mit rekordtiefen Zinsen und auf die hohen Kapitalzuflüsse aus dem Ausland („*savings glut*“) zurückgeführt.¹⁵

Abbildung 53: Leistungsbilanzsaldo der USA

In % des BIP



Quelle: OECD

Im internationalen Vergleich ist die US-Wirtschaft insgesamt eher wenig exportorientiert. Die vergleichsweise hohen Unternehmenssteuern¹⁶ in den USA mögen dazu

¹³ Siehe z.B. die Zitate des Direktors des Nationalen Handelsrats im Weissen Haus, Peter Navarro, in der NZZ vom 07.03.2017: „Deutschlands Überschuss besonders schwierig“, S.23.

¹⁴ Die Leistungsbilanz setzt sich zusammen aus dem Warenhandel, dem Dienstleistungshandel, den grenzüberschreitenden Arbeits- und Kapitaleinkommen (z.B. Einkommen von Grenzgänger/innen, Zins- und Dividendenerträge) und sonstigen Übertragungen.

¹⁵ Siehe z.B. die Ausführungen und Referenzen in Obstfeld, M. & K.S. Rogoff (2009), Global Imbalances and the Financial Crisis: Products of Common Causes. CEPR Discussion Paper No. 7606.

¹⁶ Siehe z.B. 2015 Global Tax Rate Survey von KPMG. Für 2005 siehe z.B. www.cbo.gov/sites/default/files/109th-congress-2005-2006/reports/11-28-corporatetax.pdf.

beitragen haben, dass einige Unternehmen den Weltmarkt lieber aus dem Ausland bedienen. Mit Mexiko befindet sich zudem ein sehr grosses Billiglohnland in unmittelbarer Nähe, das als Produktionsstandort für End- und Zwischenprodukte teilweise konkurrenzfähiger ist als die USA. Dementsprechend wies Mexiko 2016 mit rund 63 Mrd. US-Dollar (USD) einen Überschuss im Warenhandel mit den USA aus, welcher ungefähr so hoch ist wie jener

USA weisen Leistungsbilanzdefizit von ca. 450 Mrd. USD aus

Deutschlands mit ca. 65 Mrd. USD. Auch asiatische Länder, allen voran China, weisen einen Überschuss im Warenhandel mit den Vereinigten Staaten auf. Das Reich der Mitte war 2016 dasjenige Land, welches mit einem Warenhandelsüberschuss von rund 347 Mrd. USD den mit Abstand grössten Beitrag zum Defizit in der US-Warenhandelsbilanz leistete. Als Schwellenland mit vergleichsweise tiefen Lohnkosten bot China gute Voraussetzungen, um arbeitsintensive Produktionsschritte dorthin auszulagern. Chinas Zentralbank hat zudem über lange Zeit die Aufwertung des Wechselkurses mit Devisenkäufen verhindert oder gebremst. 2005 ist sie hingegen zu einer kontrollierten Aufwertung übergegangen und in jüngster Zeit ist der Chinesische Yuan gar unter Abwertungsdruck geraten. Trotzdem könnten gemäss jüngsten Schätzungen in der Zeit zwischen 1999-2011 über 2 Millionen US-Jobs in Richtung China verschoben worden sein.¹⁷ Parallel dazu hat sich der Saldo der US-Leistungsbilanz zwischen 1997 und 2006 nochmals deutlich geöffnet (Abbildung 53). Schon zu dieser Zeit wurde das immer grösser werdende Leistungsbilanzdefizit oft als Problem erachtet.

Zwar reduzierte sich der negative Saldo der US-Leistungsbilanz im Zuge der grossen Rezession um etwa die Hälfte, bleibt aber mit rund 450 Mrd. USD pro Jahr und ca. 2,5% des BIP noch immer hoch. 2015 wurde das damalige Kabinett Obama vom US-Kongress schliesslich dazu verpflichtet, die Wechselkurspraktiken der Haupthandelspartner zu überwachen („Trade Facilitation and Trade Enforcement Act“). Dies vor dem Hintergrund, dass die Abwertung einer Währung die Exporte in die USA begünstigen und die Importe aus den USA reduzieren könnte. Seither erstattet das Finanzministerium der Vereinigten Staaten halbjährlich Bericht über eine Auswahl der wichtigsten Handelspartner gemessen am Handelsvolumen (Exporte + Importe).¹⁸ Die Auswahl geschieht anhand von drei Hauptkriterien:

USA beobachten Handelspartner genau

- Der Leistungsbilanzüberschuss des jeweiligen Landes übersteigt 3% des BIP
- Der Warenhandelsüberschuss mit den USA übersteigt 20 Mrd. USD
- Die Devisenkäufe des jeweiligen Landes übersteigen 2% des BIP innert 12 Monaten

Erfüllt einer der zwölf wichtigsten Handelspartner zwei der Kriterien, so wird er einer vertieften Beobachtung unterzogen. Werden alle drei Kriterien erfüllt, hat die US-Regierung zu prüfen, ob Massnahmen angezeigt sind, um die Wirtschaftspolitik des betreffenden Landes so zu beeinflussen, dass sich die drei Kennzahlen aus US-Sicht verbessern. Das neu gewählte Kabinett Trump scheint der Reduktion des US-Leistungsbilanzdefizits noch deutlich höhere Priorität beizumessen als die alte Regierung. Eine schärfere Auslegung bzw. Anpassung der obigen Kriterien ist daher denkbar.¹⁹

Schweiz auf Monitoring List des US Treasury

Die Schweiz weist seit vielen Jahren regelmässig einen Leistungsbilanzüberschuss von rund 10% des BIP aus. Zudem tätigte die Schweizerische Nationalbank in den letzten Jahren Devisenkäufe in sehr hohem Umfang. 2016 überholte die Schweiz Brasilien und die Niederlande im Handelsvolumen mit den USA und ist neu der zwölftwichtigste US-Handelspartner gemessen an der Summe der Warenexporte und -importe. Sie wird damit zur Gruppe der grössten Handelspartner gezählt und, da sie zwei der obigen Kriterien erfüllt, wurde sie automatisch zur Liste der Länder hinzugefügt, welche vom US-Finanzministerium vertieft beobachtet werden. Neben der Schweiz befinden sich derzeit China, Deutschland, Japan, Südkorea und Taiwan auf dieser Liste.

Im Folgenden werden die Handelsbeziehungen der Schweiz mit den USA genauer beleuchtet. Zuerst werden der Warenhandel und dessen Hauptkomponenten und danach der Dienstleistungshandel betrachtet. Es werden hierfür Daten der Eidgenössischen Zollverwaltung (EZV), der Schweizerischen Nationalbank (SNB) und des Bureau of Economic Analysis (BEA) verwendet. Da sich dieses Spezialthema insbesondere auf die Veränderung von Handelsanteilen konzentriert, werden ausschliesslich nominale Werte benutzt. Als Folge können gewisse

¹⁷ Acemoglu et al (2016), *Import Competition and the Great US Employment Sag of the 2000s*. Journal of Labor Economics, Vol. 34, No. 1.

¹⁸ Der Bericht von Oktober 2016 ist erhältlich unter: [https://www.treasury.gov/resource-center/international/exchange-rate-policies/Documents/2016-10-14%20\(Fall%202016%20FX%20Report\)%20FINAL.PDF](https://www.treasury.gov/resource-center/international/exchange-rate-policies/Documents/2016-10-14%20(Fall%202016%20FX%20Report)%20FINAL.PDF). Der nächste Bericht erscheint im April 2017.

¹⁹ Siehe jüngste Medienberichte, z.B. The Wall Street Journal Europe vom 20.02.2017: „Trump Weighs Change to Trade Data“, S. 1 & A7.

Schwankungen teilweise jedoch Preiseffekte widerspiegeln. Aufgrund unterschiedlicher Definitionen²⁰ können die hier verwendeten Aussenhandelszahlen zudem von denjenigen abweichen, die gemäss der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) berechnet und im Abschnitt zum Aussenhandel (S. 16-19) kommentiert werden. Die dargestellten Erkenntnisse behalten jedoch grundsätzlich mit beiden Berechnungsmethoden Gültigkeit.

Warenhandel der Schweiz mit den USA

Aus Schweizer Sicht waren die USA 2016 bei den Güterexporten und -importen nach Deutschland der zweitwichtigste Handelspartner (Tabelle 9). Verglichen mit 2005 gewann die USA somit leicht an Gewicht, während die Länder des Euroraums stetig an Wichtigkeit verloren und diverse asiatische Länder sehr stark zulegten (vgl. Tabelle 9 und Tabelle 10). Das nominale Niveau der Warenexporte in die USA verdoppelte sich seit 2005 ungefähr. Dasselbe gilt für die Warenimporte. Die USA überholten bei den Importen damit sowohl Frankreich, Italien als auch das Vereinigte Königreich und stiegen zum zweitwichtigsten Warenlieferant der Schweiz auf.

Bei den Warenexporten hat die sinkende Bedeutung der Schweizer Nachbarländer mit der starken Aufwertung des Frankens gegenüber dem Euro, aber auch mit dem stärkeren Wirtschaftswachstum in den USA und Asien zu tun. Erstaunlicher ist hingegen der relative Bedeutungsverlust der Euro-Länder bei den Warenimporten. Da hier ausschliesslich nominelle Werte betrachtet werden, könnte dies damit erklärt werden, dass viele Importgüter aus dem Euroraum in Schweizer Franken (CHF) umgerechnet massiv günstiger geworden sind (Preiseffekt). Die Halbierung des negativen Saldos der Warenhandelsbilanz mit Deutschland in dieser Zeit von rund 18 Mrd. auf gut 8 Mrd. CHF mag aber doch erstaunen. Gegenüber Frankreich wies die Schweiz 2016 neu sogar einen leichten Überschuss in der Warenhandelsbilanz aus, während sie 2005 noch ein Defizit verzeichnete.

Insgesamt fällt bei den Nettoexporten an Waren auf, dass die Schweiz insbesondere im Handel mit den asiatischen und angelsächsischen Exportmärkten teilweise

massive Exportüberschüsse ausweist. Dies ist im Handel mit den Staaten aus Kontinentaleuropa weniger der Fall. Gegenüber den USA wies die Schweiz im Jahr 2016 zwar einen noch höheren positiven Saldo aus als 2005, allerdings fiel die USA vom zweiten auf den vierten Rang der Länder zurück, gegenüber denen die Schweiz einen positiven Saldo im Handel mit Waren aufweist.

Bei der Betrachtung des Handelsbilanzsaldos mit Waren können nicht monetäres Gold und Wertsachen je nach Handelspartner eine relativ gewichtige Rolle spielen. Im Fall des Warenhandels mit den USA beläuft sich der Schweizer Bilanzsaldo ohne Gold und Wertsachen (Total 1) im Jahr 2016 auf 17 Mrd. CHF. Nach dieser alternativen Sicht würden die USA bei den Nettoexporten 2016 sogar auf Platz 1 rangieren, vor dem Vereinigten Königreich (5 Mrd. CHF) und Japan (4,3 Mrd. CHF). Bei internationalen Vergleichen wird jedoch in der Regel der Handel inklusive Gold und Wertsachen (Total 2) berücksichtigt. Dies gilt auch für die Monitoring List des US Treasury: Ohne den Goldhandel wäre die Schweiz im Oktober 2016 gar nicht zu den grössten Handelspartnern der USA gezählt worden, da das Handelsvolumen dann deutlich geringer ist.

Auch aus US-Sicht ist die Schweiz als Handelspartner nicht zu vernachlässigen (vgl. Tabelle 11 und Tabelle 12). Bei den Warenexporten der USA lag das Alpenland 2016 auf Rang 15 mit einem Exportanteil von 1,6%. 2005 war die Eidgenossenschaft noch auf dem 21. Rang platziert (Anteil von 1,2%). Noch dynamischer war die Entwicklung der Warenimporte, wo die Schweiz einen Satz vom 31. Rang auf Platz 15 vollzog und ihren Anteil an den Gesamtimporten der USA von 0,6% auf 1,7% beinahe verdreifachte. Gemessen an der Summe an Warenexporten und -importen der USA lag die Schweiz 2016 damit neu auf Platz 12. Die Eidgenossenschaft überholte in dieser summierten Betrachtung damit die Niederlande und Brasilien und zählt neu zu den wichtigsten Handelspartnern der USA gemäss US Treasury.

Bedeutung der USA steigt aus Schweizer Sicht

Schweiz auch für USA immer wichtigerer Handelspartner

²⁰ Die Differenzen zwischen den Aussenhandelsdaten gemäss EZV und denjenigen gemäss VGR werden hier erläutert: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/volkswirtschaft/erhebungen/vgr.assetdetail.1283510.html>. Zudem werden in den folgenden Abschnitten jeweils die Handelsströme gemäss Total 2 betrachtet, welche den Handel mit Goldbarren, Edelmetallen, Münzen, Edel- und Schmucksteinen sowie Kunst und Antiquitäten beinhalten. Demgegenüber steht im Abschnitt zum Aussenhandel (S. 16-19) das Total 1 im Fokus, welches obige, konjunkturell weniger relevante Kategorien ausschliesst.

Tabelle 9: Warenhandel, wichtigste Handelspartner der Schweiz 2016

Nominale Jahreswerte in Mio. CHF, Total 2: mit Gold in Barren, Edelmetallen, Münzen,
Schmucksteinen, Kunstgegenständen und Antiquitäten

Rang	Warenexporte		Anteil	Warenimporte		Anteil	Handelsbilanzsaldo	
1	Deutschland	42'855	14%	Deutschland	51'022	19%	China (o. HK)	14'442
2	USA	36'363	12%	USA	23'637	9%	Ver. Königreich	13'284
3	Ver. Königreich	31'977	11%	Italien	19'375	7%	Indien	12'853
4	China (o. HK)	26'751	9%	Ver. Königreich	18'693	7%	USA	12'726
5	Hongkong	18'194	6%	Frankreich	16'347	6%	Hongkong	10'150
6	Frankreich	17'286	6%	Emirate, Arab.	16'215	6%	Japan	4'025
7	Italien	14'580	5%	China (o. HK)	12'308	5%	Singapur	3'034
8	Indien	14'330	5%	Hongkong	8'044	3%	Kanada	2'378
9	Japan	7'537	3%	Österreich	7'775	3%	Saudi-Arabien	2'326
10	Österreich	7'404	2%	Irland	7'642	3%	Südkorea	2'071
Total		298'547			264'166			34'381

Quelle: EZV

Tabelle 10: Warenhandel, wichtigste Handelspartner der Schweiz 2005

Nominale Jahreswerte in Mio. CHF, Total 2: mit Gold in Barren, Edelmetallen, Münzen,
Schmucksteinen, Kunstgegenständen und Antiquitäten

Rang	Warenexporte		Anteil	Warenimporte		Anteil	Handelsbilanzsaldo	
1	Deutschland	31'961	17%	Deutschland	49'911	27%	Indien	8'205
2	USA	17'578	9%	Italien	16'600	9%	USA	5'029
3	Italien	17'568	9%	Frankreich	16'669	9%	Türkei	4'118
4	Frankreich	14'713	8%	Ver. Königreich	15'038	8%	Japan	3'661
5	Ver. Königreich	10'268	6%	USA	12'549	7%	Spanien	2'918
6	Indien	8'866	5%	Niederlande	7'555	4%	Iran	2'320
7	Spanien	6'945	4%	Österreich	7'332	4%	Singapur	1'346
8	Japan	6'587	4%	Irland	5'652	3%	Emirate, Arab.	1'070
9	Niederlande	5'562	3%	Belgien	5'119	3%	Kanada	1'027
10	Österreich	5'548	3%	Spanien	4'027	2%	Saudi-Arabien	1'022
Total		186'544			182'633			3'910

Quelle: EZV

Tabelle 11: Warenhandel, wichtigste Handelspartner der USA 2016

Nominale Jahreswerte in Mio. USD

Rang	Warenexporte	Anteil	Warenimporte	Anteil	Handelsbilanzsaldo
1	Kanada	266'827 18%	1 China	462'813 21%	1 China -347'038
2	Mexiko	230'959 16%	2 Mexiko	294'151 13%	2 Japan -68'938
3	China	115'775 8%	3 Kanada	278'067 13%	3 Deutschland -64'865
4	Japan	63'264 4%	4 Japan	132'202 6%	4 Mexiko -63'192
5	Ver. Königreich	55'396 4%	5 Deutschland	114'227 5%	5 Irland -35'948
6	Deutschland	49'362 3%	6 Südkorea	69'932 3%	6 Vietnam -31'958
7	Südkorea	42'266 3%	7 Ver. Königreich	54'326 2%	7 Italien -28'457
8	Niederlande	40'377 3%	8 Frankreich	46'765 2%	8 Südkorea -27'666
9	Hong Kong	34'908 2%	9 Indien	45'998 2%	9 Malaysia -24'820
10	Belgien	32'271 2%	10 Irland	45'504 2%	10 Indien -24'309
15	Schweiz	22'701 2%	15 Schweiz	36'374 2%	13 Schweiz -13'673
Total	1'454'624		2'188'940		-734'316

Quelle: BEA

Tabelle 12: Warenhandel, wichtigste Handelspartner der USA 2005

Nominale Jahreswerte in Mio. USD

Rang	Warenexporte	Anteil	Warenimporte	Anteil	Handelsbilanzsaldo
1	Kanada	212'340 23%	1 Kanada	294'216 17%	1 China -202'825
2	Mexiko	120'444 13%	2 China	244'699 14%	2 Japan -85'571
3	Japan	54'817 6%	3 Mexiko	173'771 10%	3 Kanada -81'876
4	China	41'874 5%	4 Japan	140'388 8%	4 Mexiko -53'327
5	Ver. Königreich	38'870 4%	5 Deutschland	85'733 5%	5 Deutschland -50'859
6	Deutschland	34'874 4%	6 Ver. Königreich	51'826 3%	6 Venezuela -27'567
7	Südkorea	28'639 3%	7 Südkorea	44'217 3%	7 Malaysia -23'523
8	Niederlande	26'822 3%	8 Taiwan	35'350 2%	8 Nigeria -22'616
9	Taiwan	22'794 2%	9 Frankreich	34'312 2%	9 Saudiarabien -20'301
10	Frankreich	22'612 2%	10 Malaysia	34'082 2%	10 Irland -20'233
21	Schweiz	10'851 1%	31 Schweiz	13'075 1%	34 Schweiz -2'223
Total	913'016		1'695'820		-782'804

Quelle: BEA

Mit einem Handelsbilanzüberschuss aus Sicht der Schweiz von knapp 14 Mrd. USD²¹ lag die Eidgenossenschaft zudem an 13. Stelle aller Länder, mit denen die USA 2016 ein Defizit beim Warenhandel erzielten. Auch hier dürfte eher erstaunen, dass dieses Defizit bzw. der Überschuss aus Sicht der Schweiz verglichen mit 2005 absolut gesehen noch zugenommen hat. Denn in derselben Zeitperiode hat sich der Schweizer Franken gegenüber dem US-Dollar nominal um rund 25% und real immerhin um ca. 5% aufgewertet.

Die Erklärung hierfür dürfte in der Zusammensetzung des Warenhandels liegen. Die Betrachtung der Komponenten des Warenhandels zwischen der Schweiz und den USA zeigt, dass der gesamte Überschuss durch wenige Rubriken getrieben wird. Diese Rubriken wiederum scheinen relativ schwach von Wechselkursschwankungen beeinflusst zu werden.

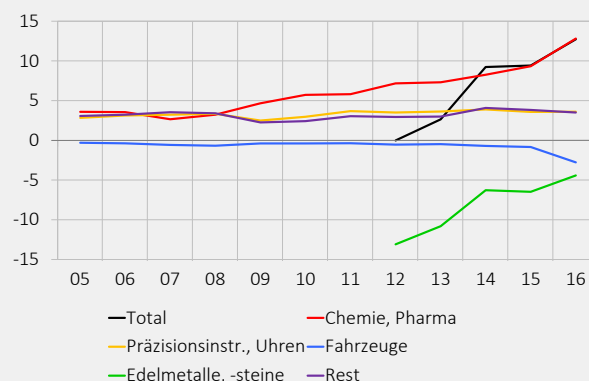
Komponentenbetrachtung des Warenhandels

Wie für den gesamten Schweizer Warenhandel dominieren auch im Austausch mit den USA die chemischen und pharmazeutischen Produkte deutlich. Der Handelsbilanzsaldo dieser Rubrik betrug im Jahr 2016 12,8 Mrd. CHF (Abbildung 54). Dieser Saldo war also sogar grösser als der gesamte Überschuss in der Schweizer Warenhandelsbilanz mit den USA von 12,7 Mrd. CHF. Diese Rubrik ist auch massgeblich dafür verantwortlich, dass den USA als Handelspartner der Schweiz eine deutlich grössere Bedeutung zukommt als 2005. In den letzten 10 Jahren sind die Ausfuhren von chemisch-pharmazeutischen Produkten in die USA jährlich um rund 12% gestiegen (Abbildung 55), während die Einfuhren jährlich um ca. 3% wuchsen. 2016 war diese Entwicklung besonders ausgeprägt: Im vergangenen Jahr sind die Exporte von chemischen und pharmazeutischen Produkten gegenüber dem Vorjahr um mehr als 27% und die Importe um knapp 9% gestiegen. Zwar prägte die Entwicklung des Handels mit chemischen und pharmazeutischen Produkten in den letzten Jahren auch den Warenhandel mit vielen anderen Ländern. Vielerorts war dies aber weniger ausgeprägt der Fall als beim Handel mit den USA.

Pharmaprodukte dominieren Warenhandel

Abbildung 54: Warenhandelsbilanzsaldo Schweiz-USA

Nominal, in Mrd. CHF, Edelmetalle- und Steine sowie Total vor und nach 2012 nicht vergleichbar



Quelle: EZV

Die starke Dynamik dieser Rubrik im schweizerisch-amerikanischen Warenhandel dürfte damit zu tun haben, dass die USA für die Schweizer Chemie- und Pharmaunternehmen zum einen ein stark wachsender Absatzmarkt und zum anderen ein sehr bedeutender Forschungs- und Produktionsstandort sind. Umgekehrt unterhalten viele grosse Pharmakonzerne der USA in der Schweiz Niederlassungen zur Forschung und für den Produktevertrieb innerhalb Europas. Diese sehr starke internationale Verflechtung gilt für die Pharmaindustrie allgemein. Im Produktionsprozess hochspezialisierter Produkte wie zum Beispiel Medikamente werden häufig Zwischenverarbeitungsstufen ins Ausland verlagert. Der Schweizerische Dachverband für Chemie, Pharma und Biotech *scienceindustries* erwähnt in seinem Industrieporträt sogar, dass mehr als drei Viertel der Schweizer Chemie- und Pharmaxporte Lieferungen an ausländische Tochtergesellschaften sind.²²

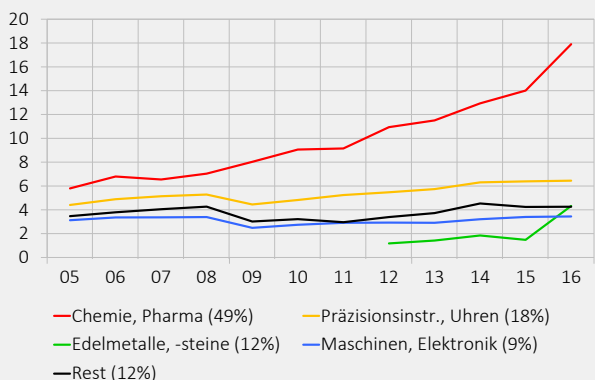
Der Wechselkurs dürfte für den Austausch von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen eine klar untergeordnete Rolle spielen.²³ So haben die Exporte und die Importe dieser Kategorie verglichen mit 2005 markant zugenommen, während sich der Schweizer Franken gegenüber dem US-Dollar nominal und real deutlich aufgewertet hat.

²¹ Diese Summe beruht auf Daten des BEA und differiert leicht von den Daten der EZV. Der Unterschied hängt stark vom verwendeten Umrechnungskurs ab, kann jedoch auch auf Messungenauigkeiten zurückzuführen sein.

²² <https://www.scienceindustries.ch/industrie/industrieportraet/action-657/toPdf/swid-call-657/657>.

²³ Siehe z.B. Auer R. & P. Sauré (2011), Industry Composition and the Effects of Exchange Rates on Exports: Why Switzerland is Special. *Aussenwirtschaft*, Vol. 66, No. 3, S. 323-338.

Abbildung 55: Warenexporte in die USA nach Rubriken
Nominal, in Mrd. CHF, Anteile 2016 in Klammern

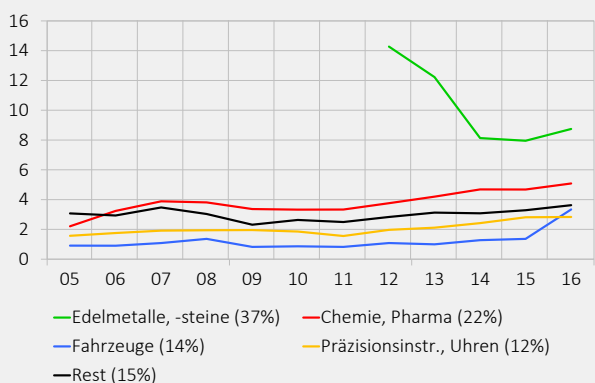


Quelle: EZV

Nimmt man die Rubrik chemische und pharmazeutische Produkte noch genauer unter die Lupe, so wird ersichtlich, dass fast die ganze Dynamik auf zwei Unterkategorien zurückzuführen ist. Die erste beinhaltet zu einem grossen Teil fertige Medikamente.²⁴ Bei der zweiten Unterkategorie handelt es sich um pharmazeutische Wirkstoffe, die beispielsweise auf Blutbasis beruhen und für die Immuntherapie gebraucht werden.²⁵ Diese zwei Produktkategorien machten im Jahr 2016 62% respektive 31% der ganzen Chemie- und Pharmaexporte in die USA aus. Bei den Importen waren es 17% beziehungsweise 75%. Ob sich dieser Handel sogar nur auf wenige einzelne Endprodukte und deren Vorleistungen konzentrierte, lässt sich aus den verfügbaren Daten jedoch nicht eruieren.

Pharmaexporte von zwei Subkategorien getrieben

Abbildung 56: Warenimporte aus den USA nach Rubriken
Nominal, in Mrd. CHF, Anteile 2016 in Klammern



Quelle: EZV

Ebenfalls wichtig für die Schweizer Warenexporte mit Destination USA sind die Rubriken Präzisionsinstrumente, Uhren und Bijouterie sowie Maschinen, Apparate und Elektronik (Abbildung 55). Trotz höher bewertetem Franken verglichen mit 2007 konnten auch die Exporte dieser beiden Rubriken in die USA gesteigert oder zumindest gehalten werden. Bei den Präzisionsinstrumenten, Uhren und Bijouteriewaren beliefen sich die Exporte im Jahr 2016 auf den Höchstwert von 6,4 Mrd. CHF (18% der Exporte in die USA) und die Importe auf 2,8 Mrd. CHF (12% der Importe). Mit einem positiven Saldo von 3,6 Mrd. CHF lieferte diese Rubrik nach den chemischen und pharmazeutischen Waren den zweitgrössten Beitrag zum gesamten Warenhandelsbilanzsaldo der Schweiz mit den USA (Abbildung 54). Die Ausfuhren der Rubrik Maschinen, Apparate und Elektronik haben sich in den letzten Jahren zwar weniger dynamisch entwickelt, konnten jedoch 2016 mit einem Exportwert von 3,4 Mrd. CHF zum ersten Mal wieder das Vorkrisenniveau von 2007 übertreffen.

Importseitig stellen insbesondere die Einfuhren von Edelmetallen und -steinen eine Besonderheit des Schweizer Handels mit den USA dar. Diese lagen in den letzten Jahren sogar deutlich über den Pharmaimporten (Abbildung 56, die Reihe wird aufgrund eines Methodenwechsels nur ab 2012 abgebildet). Diese Kategorie ist seit vielen Jahren die grösste Importrubrik im Handel mit den USA, da die Schweiz zu den weltweit wichtigsten Drehscheiben für den Goldhandel gehört. In der Eidgenossenschaft sind mehrere Raffinerien ansässig, die einen Löwenanteil der globalen Schmelz- und Raffinierungsaktivität des gelben Metalls ausmachen. Ein Grossteil dieser Goldimporte wird nach der Verarbeitung in andere Länder weiter exportiert, vorwiegend in Form von Goldbarren. Der markante Rückgang dieser Rubrik zwischen 2012 und 2014 sollte nicht überinterpretiert werden, da er zu einem grossen Teil die Entwicklung des Goldpreises widerspiegelt.

Im Jahr 2016 stammte rund ein Zehntel der insgesamt 82 Mrd. CHF Schweizer Goldimporte aus den USA (Tabelle 13). Dies platziert die USA nach den Vereinigten Arabischen Emiraten und dem Vereinigten Königreich auf den dritten Rang der wichtigsten Herkunftsländer für die Goldimporte der Schweiz. Für die USA stellt die Schweiz umgekehrt eines der wichtigsten Zielländer für Goldexporte dar, wie aus Exportstatistiken des US-Bundesstaats Nevada hervorgeht. Dort wird das

Schweiz wichtigster Exportmarkt für Nevada

²⁴ Verzollt werden sie mit der Tarifnummer 3004.9000 und der Bezeichnung „Arzneiwaren zu therapeutischen oder prophylaktischen Zwecken, dosiert, einschl. derer, welche zur perkutanen Verabreichung bestimmt sind, oder in Aufmachungen für den Einzelverkauf (ausg. Erzeugnisse der Positionen 3002, 3004.10 bis 3004.50, 3005 oder 3006)“. Aus den bestehenden Angaben lässt sich die genaue Natur dieser Produkte jedoch nicht im Detail identifizieren.

²⁵ Die Tarifnummer lautet 3002.1000 mit der Bezeichnung „Antisera, andere Blutfraktionen und immunologische Erzeugnisse, auch modifiziert oder auf biotechnologischem Wege gewonnen“.

meiste US-Gold gefördert und im Jahr 2016 machte das gelbe Metall rund 60% von Nevadas Exporten aus.²⁶ Die Hälfte der Nevada-Ausfuhren floss zudem in die Schweiz, was die Alpenrepublik zum weitaus wichtigsten Handelspartner dieses Bundesstaates macht.

Tabelle 13: Goldhandel, wichtigste Handelspartner der Schweiz 2016

Nominale Jahreswerte in Mio. CHF

Goldexporte	Anteil		Goldimporte	Anteil	
Ver. Königreich	20'047	25%	Emirate, Arab.	15'169	19%
China (o. HK)	16'884	21%	Ver. Königreich	11'747	14%
Hongkong	12'702	16%	USA	8'023	10%
Indien	12'698	16%	Hongkong	6'359	8%
Total	79'228			81'958	

Quelle: EZV

In Abbildung 56 fallen zudem die Fahrzeugimporte 2016 auf. Diese lagen in besagtem Jahr mit ca. 3,3 Mrd. CHF rund drei Mal höher als im historischen Durchschnitt und überholten zum ersten Mal die Rubrik Präzisionsinstrumente, Uhren und Bijouterie als dritt wichtigste Importbranche. Dieser aussergewöhnliche Anstieg erfolgte in erster Linie aufgrund der Einfuhr von mehreren Verkehrsflugzeugen aus den USA (Flottenerneuerung von Schweizer Fluggesellschaften). In den kommenden Quartalen dürfte sich dieser Effekt voraussichtlich wieder normalisieren.

Dienstleistungshandel der Schweiz mit den USA

Beim Dienstleistungshandel haben die Vereinigten Staaten im Ländervergleich eine noch höhere Bedeutung für die Schweiz als beim Warenhandel. Die verfügbaren Daten²⁷ deuten sogar darauf hin, dass die USA der mit Abstand wichtigste Handelspartner bei den Diensten sind, vor Deutschland und dem Vereinigten Königreich. Anders als beim Warenhandel weist die Schweiz gegenüber den USA bei den Diensten ein Handelsbilanzdefizit aus. Schweizer

Unternehmen und Privatpersonen nehmen also mehr Dienstleistungen aus den USA in Anspruch als umgekehrt. Laut Daten des BEA verzeichnete die Schweiz gegenüber den USA im Jahr 2005 noch einen Überschuss im Handel mit Diensten von rund 1 Mrd. USD. Dieser Überschuss hat sich bis 2015 auf fast 10 Mrd. USD Defizit

gewandelt. Damit wurde 2015 das US-Defizit beim Warenhandel durch den Dienstleistungshandel sogar überkompensiert.

Auch aus Sicht der USA ist die Schweiz beim Handel mit Diensten noch bedeutend wichtiger als beim Handel mit Waren. Im Jahr 2015 lag die Schweiz sowohl bei den Dienstleistungsexporten wie bei den Dienstleistungsimporten auf Platz 7 der wichtigsten Handelspartner der USA und bestritt damit rund 4% des US-Gesamthandels mit Diensten (Tabelle 14). Die Schweiz rangierte damit knapp hinter Mexiko, aber noch deutlich vor Deutschland und Brasilien. Angesichts dessen, dass die Schweizer Volkswirtschaft gemessen am BIP zu Kaufkraftparität nur zirka ein Zehntel so gross ist wie die zwei letztgenannten Länder, deuten diese Daten auf aussergewöhnlich enge Beziehungen im Dienstleistungshandel zwischen der Schweiz und den USA hin.

Komponentenbetrachtung des Dienstleistungshandels

Betrachtet man die verschiedenen Kategorien des Dienstleistungshandels zwischen den USA und der Schweiz, so stellt sich heraus, dass das Wachstum des US-Überschusses auf wenige dominierende Komponenten zurückzuführen ist. Wie Abbildung 57 zeigt, weist die Schweiz gemäss Daten des BEA nur in einer wichtigen Kategorie einen Überschuss auf, nämlich bei den Versicherungsdiensten. In der Alpenrepublik sind seit Langem sehr grosse Versicherungen und Rückversicherungen ansässig, welche sowohl auf dem US- als auch auf dem Weltmarkt traditionell stark präsent sind. Allerdings weisen die Schweizer Exporte an Versicherungsdiensten in die USA seit 2007 eine rückläufige Tendenz auf (Abbildung 58). Dementsprechend reduzierte sich der Saldo beim Handel mit Versicherungsdiensten ebenfalls deutlich.

Aus den existierenden offiziellen Schweizer Daten (SNB) lässt sich erkennen, dass die USA rund 30% der gesamten Versicherungsexporte der Schweiz im Jahr 2015 bestritten. Damit lagen die USA als Exportdestination weit vor dem Vereinigten Königreich (16%), Deutschland (9%) oder China (5%). Erstaunen mag hingegen, dass die USA beim Handel mit den Finanzdienstleistungen relativ un-

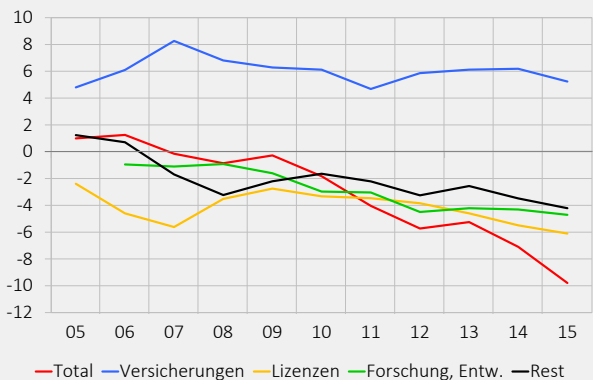
²⁶ <https://www.census.gov/foreign-trade/statistics/state/data/nv.html>.

²⁷ Die Schweiz publiziert derzeit keine vollständigen Daten zum Dienstleistungshandel nach Ländern. Insbesondere steht für die Rubriken Fremdenverkehr und Übrige Dienste keine Ländergliederung zur Verfügung. Zudem existiert die Länderaufteilung erst ab 2012 und lässt keine langfristigen Vergleiche zu. Daher werden in diesem Kapitel in erster Linie die vom amerikanischen BEA publizierten Daten kommentiert. Die existierenden Daten der SNB zum Dienstleistungshandel bestätigen im Wesentlichen das Bild, das sich ergibt, wenn man US-Daten betrachtet. Allerdings sind die Abweichungen zwischen Schweizer und US-Daten bei den Dienstleistungen deutlich grösser als beim Warenhandel. Dies dürfte damit zu tun haben, dass die Messung des Dienstleistungshandels schwieriger ist als beim Handel mit Waren, dem ein physischer Güterverkehr zugrunde liegt.

bedeutend sind. Zwar sind alle wichtigen Schweizer Banken auf dem Finanzmarkt der USA präsent und auch umgekehrt unterhalten alle wichtigen US-Banken Vertretungen in der Schweiz. Allerdings hält sich der Austausch von Finanzdiensten zwischen den beiden Ländern trotzdem in Grenzen. Dies bedeutet möglicherweise, dass die jeweiligen Märkte fast vollständig über die direkt ansässigen Tochtergesellschaften bedient werden, sodass wenig grenzüberschreitender Handel stattfindet.

Abbildung 57: Dienstleistungsbilanzsaldo Schweiz-USA

Nominal, in Mrd. USD



Quelle: BEA

Bei den meisten anderen Kategorien hingegen verzeichnet die Schweiz ein Defizit gegenüber den USA. Die zwei grössten sind dabei die Lizenzgebühren für die Nutzung geistigen Eigentums und die Kategorie Forschung und Entwicklung.

Der mit Lizenzgebühren verbundene Dienstleistungshandel gewann im letzten Jahrzehnt stetig an Bedeutung (vgl. Abbildung 58 und Abbildung 59), sodass diese Kategorie im Jahr 2015 gemäss Daten der SNB 36% der gesamten Schweizer Importe an US-Diensten ausmachte.

Umgekehrt machte diese Kategorie bei den Exporten der Schweiz in Richtung USA rund 23% aus.

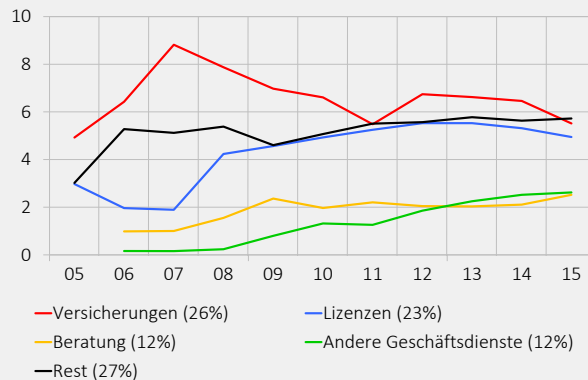
Grosse Defizite bei Lizenzgebühren sowie Forschung & Entwicklung

Bei solchen Lizenzgebühren kann es sich zum Beispiel um ein Schweizer Unternehmen handeln, das einer amerikanischen Tochtergesellschaft die Nutzung eines Patentes gegen Entgelt überlässt (Schweizer Export). Ein Import in dieser Kategorie würde aus Sicht der Schweiz dann entstehen, wenn beispielsweise ein Schweizer Unternehmen Lizenzgebühren an ein US-Unternehmen bezahlt für das Recht, ein neues Medikament des amerikanischen Unternehmens serienmässig auf den Schweizer Markt zu bringen. Ein an-

deres Beispiel sind Gebühren eines Schweizer Kinobetreibers an US-amerikanische Filmproduzenten für das Recht, einen Kinofilm auszustrahlen.²⁸

Abbildung 58: Dienstleistungsexporte in die USA

Nominal, in Mrd. USD, Anteile 2015 in Klammern



Quelle: BEA

Die Vermutung liegt nahe, dass ein grosser Teil dieser Lizenzgebühren auf die chemische und pharmazeutische Industrie zurückgeht. Zum einen stieg die Bedeutung dieser Industrie beim Warenhandel mit den USA massiv und zum anderen ist die immense Wichtigkeit der Patentierung des geistigen Eigentums für Chemie- und Pharmaunternehmen allgemein bekannt. Allerdings existieren keinerlei öffentlich zugängliche Daten, welche die Überprüfung dieser Vermutung ermöglichen würden. Die zweitgrösste Determinante für das Schweizer Defizit im Dienstleistungshandel gegenüber den USA ist die Kategorie Forschung und Entwicklung (Abbildung 57). Der negative Saldo aus Sicht der Schweiz ist hier von 1,1 Mrd. USD im Jahr 2006 (dem ersten verfügbaren Wert) auf über 4,7 Mrd. USD im Jahr 2015 gestiegen und hat sich somit in den letzten 10 Jahren mehr als vervierfacht. Der Anteil dieser Kategorie an den gesamten Dienstleistungsimporten aus den USA belief sich 2015 auf 18%, bei den Exporten hingegen auf nur 4%. Ein Beispiel für Dienste innerhalb dieser Rubrik wäre eine Schweizer Firma, die ein in den USA domiziliertes Unternehmen beauftragt, bei der Entwicklung eines neuen Produktes mitzuwirken (Schweizer Import an Entwicklungsdiensten).

²⁸ Weitere Erläuterungen und Beispiele zu den verschiedenen Kategorien der Leistungsbilanz können im folgenden Dokument gefunden werden: https://www.snb.ch/de/emi/CAX/CAGQ/1.6/source/D_CAGQ_Erlaeuterungen_1.6.pdf.

Tabelle 14: Dienstleistungshandel, wichtigste Handelspartner der USA 2015

Nominale Jahreswerte in Mio. USD

Rang	Dienstl. Exporte	Anteil	Dienstl. Importe	Anteil	Dienstl. bilanzsaldo			
1	Ver. Königreich	66'930	9%	Ver. Königreich	50'753	10%	China	33'336
2	Kanada	56'436	6%	Kanada	49'603	10%	Kanada	27'444
3	China	48'444	6%	China	31'668	6%	Irland	26'027
4	Japan	44'315	6%	Japan	29'411	6%	Brasilien	20'313
5	Irland	41'909	4%	Irland	28'992	6%	Australien	15'256
6	Mexiko	31'509	4%	Mexiko	21'930	4%	Japan	14'904
7	Schweiz	31'112	4%	Schweiz	21'323	4%	Ver. Königreich	14'039
8	Deutschland	29'762	4%	Deutschland	16'460	3%	Schweiz	9'789
9	Brasilien	28'146	3%	Brasilien	15'882	3%	Mexiko	9'579
10	Australien	22'264	3%	Australien	15'108	3%	Südkorea	9'385
Total		750'860			488'657			262'203

Quelle: BEA

Tabelle 15: Dienstleistungshandel, wichtigste Handelspartner der USA 2005

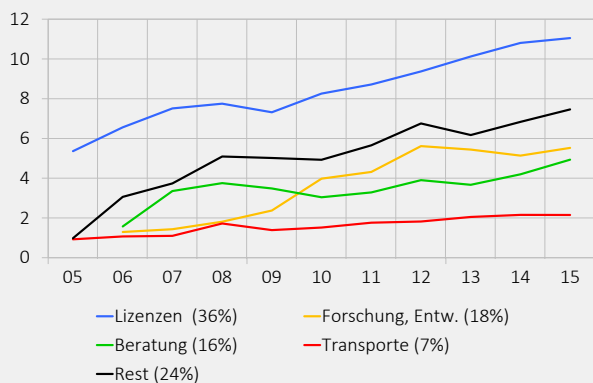
Nominale Jahreswerte in Mio. USD

Rang	Dienstl. Exporte	Anteil	Dienstl. Importe	Anteil	Dienstl. bilanzsaldo			
1	Ver. Königreich	44'313	12%	Ver. Königreich	33'682	7%	Japan	18'962
2	Japan	39'539	11%	Deutschland	23'818	5%	Ver. Königreich	10'631
3	Kanada	32'794	9%	Kanada	22'582	5%	Kanada	10'212
4	Mexiko	22'533	6%	Japan	20'577	4%	Mexiko	8'112
5	Deutschland	20'373	5%	Mexiko	14'421	3%	Brasilien	4'070
6	Frankreich	12'892	3%	Frankreich	12'957	3%	Australien	3'670
7	Schweiz	11'567	3%	Schweiz	12'560	3%	Singapur	2'485
8	Südkorea	9'361	3%	Bermuda	12'416	3%	Südkorea	2'450
9	China	8'698	2%	Italien	9'426	2%	Venezuela	2'123
10	Niederlande	8'581	2%	Niederlande	7'767	2%	Schweden	1'979
29							Schweiz	-993
Total		373'006			304'448			68'558

Quelle: BEA

Abbildung 59: Dienstleistungsimporte aus den USA

Nominal, in Mrd. USD, Anteile 2015 in Klammern



Quelle: BEA

Auch für diese Rubrik lässt sich vermuten, dass die Chemie- und Pharmabranche eine gewichtige Rolle spielt. Die in diesem Bereich tätigen Unternehmen sind auf die stetige Entwicklung neuer Wirkstoffe und Medikamente angewiesen, weshalb die grossen Pharmakonzerne enorme Summen in den Bereich Forschung und Entwicklung investieren. So unterhalten die Schweizer Pharmakonzerne weltweite Forschungsnetzwerke mit bedeutenden Forschungsstandorten in den USA, oft angegliedert an US-amerikanische Top-Universitäten. Zudem übernehmen vermutlich Tochterunternehmen im Ausland Teile der Entwicklungstätigkeiten der grossen Chemie- und Pharmafirmen. Auch hierzu existieren derzeit aber keine detaillierten Daten.

Fazit

Die USA weisen mit den meisten Weltregionen ein starkes Defizit beim Warenhandel aus, das sich 2016 auf über 730 Mrd. USD summierte. Dieses Defizit wird jedoch durch stark wachsende Überschüsse beim Handel mit Diensten teilweise kompensiert. 2015 betrug dieser Überschuss rund 260 Mrd. USD, aber trotzdem bleibt die US-Leistungsbilanz stark defizitär. Die neue US-Regierung misst diesem Umstand stärkere Bedeutung bei als die alte und möchte in Zukunft aktiver dagegen vorgehen.

Obwohl die Schweiz ein Handelsbilanzdefizit gegenüber den USA aufweist, wenn man Waren und Dienstleistungen berücksichtigt,²⁹ steht sie dennoch auf der Monitoring List des US Treasury, weil sie als zwölftwichtigster Handelspartner der USA einen hohen Leistungsbilanzüberschuss des BIP sowie hohe Devisenkäufe aufweist. Von der Erfüllung des dritten Hauptkriteriums, einem Handelsbilanzüberschuss von über 20 Mrd. USD bei den Waren, war man 2016 noch deutlich entfernt. Sollte die neue US-Regierung aber die Kriterien anpassen, könnte die Schweiz plötzlich als Land mit „unfairen Wechselkurspraktiken“ bezeichnet werden, mit unklaren Folgen.

Neben Deutschland sind die Vereinigten Staaten der wichtigste Handelspartner der Schweiz. Beim Dienstleistungshandel sind die USA sogar wichtiger als Deutschland. Änderungen in der US-Handelspolitik dürften daher im Allgemeinen auch die Schweiz betreffen und im Besonderen dann, falls die US-Behörden konkret darauf hinwirken sollten, dass der Schweizer Warenhandelsbilanzüberschuss gegenüber den USA kleiner wird. Beispielsweise indem gefordert wird, dass die SNB ihre Devisenmarktinterventionen aufgibt.

Allerdings wird der Handel zwischen der Schweiz und den USA sehr stark durch wenige Branchen getrieben. Diese reagieren nur geringfügig auf Preis- und Wechselkursänderungen und resultieren insbesondere aus den engen Verflechtungen beider Länder in wissens- und forschungsintensiven Branchen. In solchen Branchen ist es möglich, dass eine Aufwertung des Schweizer Frankens den Handelsbilanzüberschuss nicht verkleinert. Wenn die gehandelten Mengen kaum auf den Wechselkurs reagieren, würde eine Aufwertung sogar einen höheren Handelsbilanzüberschuss bewirken, da die exportierten Güter relativ teurer und die importierten Mengen relativ günstiger werden. So hat sich der Schweizer Überschuss beim Warenhandel gegenüber den USA trotz Aufwertung seit 2005 tatsächlich vergrössert, was mit einer geringen Preiselastizität der Nachfrage nach Chemie- und Pharmaprodukten zu tun haben dürfte.

Autoren: Ronald Indergand, Vincent Pochon

²⁹ Zum Zeitpunkt der Verfassung dieses Textes lagen seitens BEA für 2016 noch keine Länderdaten zum US-Dienstleistungshandel vor. Die Daten der SNB für die drei ersten Quartale von 2016 deuten aber darauf hin, dass es 2016 keine fundamentalen Änderungen im Dienstleistungshandel Schweiz-USA geben sollte.